

# Ein Bett für's Korn

Die Mähdrescher sind gerade vom Feld gefahren und mit ihrer Arbeit fertig, das Korn liegt bei den Landwirten in den Hallen, da beginnen schon wieder die Arbeiten für die kommende Ernte.

Das Saatbett wird vorbereitet! Es gibt die Möglichkeit der konventionellen oder konservierenden Bodenbearbeitung oder der Direktsaat. Erklärt wird euch hier die konservierende Bodenbearbeitung, es wird auf den

Einsatz eines Pfluges verzichtet und man belässt die Reststoffe der Vorfrucht an der Ackeroberfläche.

Noch stehen die Stoppeln auf dem Feld und viele Körner der Vorfrucht sind auf den Boden gefallen. Deshalb muss die oberste Schicht zuerst aufgelockert werden, damit die ausgefallenen Körner "auflaufen" können. Das nennt man Stoppelbearbeitung.

Dieser Arbeitsgang kann mit einer Scheibenegge oder mit einem Grubber erledigt werden. Gleichzeitig wird

dadurch der Wasser- und Lufthaushalt des Bodens verbessert. Durch die Bearbeitung wird die Bodenkapillarität unterbrochen und somit der Wasserhaushalt geschont. Das Wasser verdunstet nicht so schnell und wird für einen guten Start der nächsten Frucht im Boden erhalten. Bei der Stoppelbearbeitung achtet man darauf, dass der Boden nur sehr flach aufgelockert wird, so ca. 5 cm tief. Die Körner dürfen im ersten Arbeits-

gang nicht "vergraben" werden. Liegen sie zu tief in der Erde, keimen sie erst mit der nächsten Frucht.

Das ist eine Kompaktscheibenegge



Der Boden wird im zweiten Arbeitsgang gelockert und .... ?

Sind einige Tage vergangen, ist das ausgefallene Getreide aufgelaufen und der Landwirt wird das Feld nun ein zweites Mal bearbeiten. Diesmal mit einem Grubber, und tiefer, so 10-20 cm. Der Boden wird jetzt gelockert und gewendet. Das aufgelaufene Getreide und Unkräuter werden gut untergemischt. Diese werden jetzt nach und nach zersetzt und geben gleichzeitig Nährstoffe für die nächste Frucht frei. Der Einsatz mit einem Grubber sorgt für einen schnellen Abbau der Strohrückstände und eine fast strohfremde Oberfläche. Wie tief der Grubber in den Boden muss, entscheidet die Strohmenge, die auf dem Feld von der Ernte verblieben ist und natürlich auch, was auf dem Feld angebaut wurde. Bei Mais und Getreide fällt meist mehr Stroh an. Nach Blattfrüchten, wie Kartoffeln oder Rüben ist nicht so viel Biomasse (Ernterückstände, die auf dem Feld verbleiben) vorhanden, da wird der Boden nur flach bearbeitet und oftmals erfolgt bei Blattfrüchten nur ein Arbeitsgang. Es gilt: So tief wie nötig, so flach wie möglich.

Das Saatbett ist nun fast fertig. Die Kreiselegge die meist vor der Drillmaschine in Kombination läuft, macht das Saatbett perfekt. Durch ihre schnell rotierenden Zinken wird die oberste Schicht fein gekrümelt und aufgelockert, wo das Korn dann in "sein Saatbett" hineingelegt wird. Wie das funktioniert? Das erzählen wir euch in einer der nächsten Ausgaben.

**Auflaufen:** keimen, wachsen  
**Bodenkapillarität:** Verhalten des Wassers im Boden  
**Konventionelle Bodenbearbeitung:** alljährliche Lockerung mit dem Pflug, Unkräuter und Reststoffe der Vorfrucht werden in den Boden eingewendet  
**Direktsaat:** Bestellung ohne Bodenbearbeitung  
**Grubber:** mehrreihige, versetzte Zinkenordnung der Schare in Kombination mit Egge und Walze; Lockert, durchmischt, zerkleinert und krümmelt die obersten Bodenschichten zur Bodenbearbeitung

